vinetur

Alkoholkonsum in den USA sinkt erstmals seit der Pandemie, Studie zeigt

Der leichte Rückgang kam vor allem von jüngeren Erwachsenen.

Starker Alkoholkonsum nahm bei den 50- bis 64-Jährigen weiter zu.

Mittwoch, 23. September 2026



Der Alkoholkonsum in den Vereinigten Staaten ist nach einem Anstieg in den Jahren nach Beginn der Pandemie erstmals wieder zurückgegangen, wie eine neue Studie in den Annals of Internal Medicine zeigt. Der Rückgang war gering und wurde vor allem von jüngeren Erwachsenen getragen, doch die Forschenden fanden auch ein besorgniserregenderes Muster: Starker Alkoholkonsum nahm bei Menschen im Alter von 50 bis 64 Jahren weiter zu.

Die Ergebnisse weisen auf eine Spaltung beim Trinkverhalten der Amerikaner hin. Insgesamt ging der Konsum zwischen 2022 und 2024 zurück und markiert damit offenbar den ersten landesweiten Rückgang, seit sich die Trinkmuster aus der Pandemiezeit verfestigt haben. Gleichzeitig ergab die Studie, dass ältere Erwachsene seit 2018 mehr trinken und dass der Anstieg des intensiven Alkoholkonsums unter Amerikanern mittleren Alters sich nicht umgekehrt hat.

Das bedeutet, dass die Schlagzeile nicht das ganze Bild zeigt. Ein niedrigerer nationaler Durchschnitt kann auf eine Verbesserung hindeuten, vor allem nach Jahren der Sorge über Trinkgewohnheiten während und nach der Pandemie. Die Aufschlüsselung nach Alter zeigt jedoch, dass der Rückgang nicht gleichmäßig über die Bevölkerung verteilt ist und dass einige Gruppen weiterhin einem erhöhten Risiko ausgesetzt sind.

Die Forschenden sagten, jüngere Erwachsene hätten einen Großteil der jüngsten Veränderung ausgemacht. Dieses Ergebnis fügt sich in einen breiteren Wandel ein, den Gesundheitsbehörden, Vermarkter und Verbrauchsforscher genau beobachten, da jüngere Amerikaner in vielen Fällen berichten, seltener zu trinken oder nach Alternativen zu traditionellen alkoholischen Getränken zu suchen. Die neue Studie liefert medizinische Belege für diesen Trend, auch wenn der landesweite Rückgang insgesamt gering war.

Das Muster bei Erwachsenen im Alter von 50 bis 64 Jahren weist in die andere Richtung. In dieser Gruppe nahm starker Alkoholkonsum weiter zu, obwohl sich die Gesamtzahlen abschwächten. Das ist bedeutsam, weil stärkerer Alkoholkonsum mit einem höheren Risiko für Lebererkrankungen, Herzprobleme, bestimmte Krebsarten, Verletzungen und psychische Erkrankungen verbunden ist. Für Ärztinnen und Ärzte sowie Gesundheitsbehörden deuten die Daten darauf hin, dass Präventions- und

Behandlungsmaßnahmen stärker nach Alter ausgerichtet werden müssen, statt sich auf einen einzigen nationalen Trend zu stützen.

Die Ergebnisse der Studie sind auch außerhalb der Medizin relevant. Für die Getränkeindustrie könnte ein anhaltender Rückgang des Trinkens unter jüngeren Konsumenten die langfristige Nachfrage nach Bier, Wein und Spirituosen verändern, während der weiter hohe Konsum unter älteren Erwachsenen diese Prognosen erschweren und den Druck auf die Unternehmen angesichts anhaltender Gesundheitsdebatten und regulatorischer Diskussionen hoch halten könnte. Die Spaltung könnte auch beeinflussen, wie Hersteller und Einzelhändler in den Vereinigten Staaten über Produktmix, Marketing und Wachstumserwartungen nachdenken.

Der Bericht erscheint zu einem Zeitpunkt, an dem Alkohol in den USA stärker in den Fokus öffentlicher Gesundheitsdebatten gerückt ist. In den vergangenen Jahren haben Forschende und politische Entscheidungsträger den Auswirkungen regelmäßigen und starken Trinkens größere Aufmerksamkeit geschenkt, insbesondere nach den sozialen Umwälzungen der Pandemie. Die neuen Daten zeigen keine einfache nationale Erholung aus dieser Zeit. Stattdessen deuten sie auf einen ungleichmäßigeren Übergang hin, bei dem einige Amerikaner zurückfahren, während andere weiter in die entgegengesetzte Richtung gehen.

Da der Rückgang zwischen 2022 und 2024 nur gering ausfiel, dürfte die Studie die Frage nicht abschließend beantworten, ob das Land in eine dauerhafte Phase geringeren Alkoholkonsums eingetreten ist. Kleine Veränderungen können sich wieder umkehren, wenn sich wirtschaftliche Bedingungen, soziale Gewohnheiten und gesundheitspolitische Botschaften weiterentwickeln. Was die Studie jedoch zeigt, ist, dass der breite nationale Trend nun zwei sehr unterschiedliche Bewegungen zugleich umfasst: weniger Trinken unter jüngeren Erwachsenen und riskantere Muster bei vielen Menschen, die dem Rentenalter näher sind.

Diese Spaltung dürfte die Aufmerksamkeit von Ärztinnen und Ärzten, Gesundheitsbehörden und Landesbehörden auf sich ziehen, die alkoholbedingte Schäden verfolgen. Sie könnte auch die Debatte über Warnhinweise, Präventionskampagnen und den Umgang mit Alkoholmissbrauch in Altersgruppen weiter anheizen, die in der öffentlichen Kommunikation oft übersehen werden und sich

historisch stärker auf Jugendliche und junge Erwachsene konzentriert hat.